

Spaß- und-Laune-Abend, der Interesse an Musik weckte

Rückersdorf: Saxophon-Quartett „fiasco classico“ in Waldschule — Bühnenpräsenz wie bei Salonmusikern der 20-er

Man kann sie nicht beschreiben, man muss sie hören und vor allem: Man muss sie sehen, die vier Herren des Saxophonquartetts „fiasco classico – das bewegende Quartett“, die am Freitagabend in der Rückersdorfer Waldschule ein unglaubliches Meisterstück vorführten.

Die Formulierung „Herren“ ist dabei durchaus auch im übertragenen Sinne zu nehmen, denn Günter Priesner, Dirk Eidner, Andreas Baur und Heymo Hirschmann sind wirkliche Gentlemen der Musik: Kultivierteste Ton- und Farbgebung, feines, ja vornehmes „Verkehrsverhalten“, wenn sie ihre instrumentalen Stimmen erheben, musikalischer Esprit und intelligente Akzente bestimmen ihren musikalischen Umgang. Aber auch ausdrucksstarke Impulsivität und rhythmisches Feuer lodern in den gehrockbewehrten Solisten und explodieren als schönstes Musikfeuerwerk.

Dabei hatten die Schüler der 4. und 5. Klasse schon am Vormittag das Vergnügen, die Familie der Saxophoninstrumente auf diese außergewöhnliche Weise kennen zu lernen. Nun am Abend waren also die Großen dran und Schülereltern und die Freunde der Konzertreihe waren – trotz einer „Konkurrenzveranstaltung“ – zahlreich erschienen.



Am Vormittag lehrten die Herren von „fiasco classico“ die Kinder der Waldschule Rückersdorf Freude an der Musik und ganz besonders am Saxophon. Foto: Hubmann

Los ging's dann zunächst einmal im durchaus klassisch-konservativen Stil: Bearbeitungen alter Meister von Michael Praetorius, William Byrd, J.L. Krebs und J.S. Bach umrahmten das „Chant d'amour“ von Isaac Albeniz und in „Milonga del Angel“ von Astor Piazzolla, einer stimmungsvollen lyrischen Phantasie des zumeist nur mit Tango assoziierten Komponisten, öffnete sich die ganze Weite jener romantisch-sehnsuchtsvollen Ausdrucks- und Klangwelt, die gerade im

Familienverbund der Register von Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxophon so einmalig ist.

Die zwischen „Holz“ und „Blech“ stehenden Instrumente bieten eine ziemliche Breite der Klang- und Farbmodulation, wenn man sie denn, wie an diesem Abend, meisterlich beherrscht. Dann erst kann ihr eigener, fremdartig anmutender und zugleich bekannt erscheinender Farbenreichtum, der changierende Assoziationen

von der Orgel, Flöte, Oboe, Trompete bis zur Tuba auslöst, in neue musikalische Erfahrungswelten führen. Hätte Bach diese Klangwelt schon gekannt, wäre seine g-Moll-Fuge vielleicht für Saxophonensemble geschrieben worden.

Und dann sind da die unbeschreibbaren „Gags“, wie in „Chinese Rag“ oder dem „Typewriter-Song“, in dem Ratsche und Klingel in humoriger Weise à la Einmannorchester kreierte wurden. Dahinter jedoch lässt sich eine Message lesen, die von der Freude an Musik kündigt und sie ohne Verlust der inneren Ernsthaftigkeit zugleich in esprittvoller Lockerheit zum einsichtsvollen Lehrstück macht. Dazu bedient sich „fiasco classico“ der besten Bühnenstellungs- und Bewegungselemente aus der choreographierten Unterhaltungs- und Salonmusikpräsentation der 20-er/30-er Jahre, kombiniert sie mit clownesken Elementen, bestimmt von pantomimischer Pointierung und belebt durch phantasievolle „Handlungsgags“.

Mit Sicherheit ein musikalischer „Spaß- und-Laune-Abend“, aber einer, der weit vorgreift, Interesse und Motivationen schafft und damit einen großen, einen wichtigen Beitrag leistet zu dem, was heute Not tut: nachwachsendes Publikum.

WOLFGANG G.P. HEINSCH